

zur Prüfung gewählten Signifikanzwahrscheinlichkeit von $p = 0,3\%$ sichern.

[Nachtrag: Auch mittels des t-Tests war bei der nun gewählten hohen Irrtumswahrscheinlichkeit von $0,1\%$ eine Gleichheit der Mittelwerte nicht nachweisbar, so daß an der obigen Interpretation der Befunde kaum Zweifel bleiben. — Me.]

Literatur

- (1) Alford, Ch. E. (1920/21): Brit. Birds XIV: 106; zit. nach Witherby's Handbook und nach Groebbels.
- (2) Coward, T. A.: ebenfalls aus dem britischen Handbuch zitiert.
- (3) Dewar, J. M. (1924): The Bird as a Diver (London); ref. n. Groebbels.
- (4) Groebbels, F. (1932): Der Vogel; Bd. 1 (Borntraeger, Berlin).
- (5) Haseloff, O. W., und H. J. Hoffmann (1965): Kleines Lehrbuch der Statistik für Naturwissenschaftler ... (2. Aufl.; W. de Gruyter, Berlin).
- (6) Mester, H. (1959): Über die Tauchleistung des Zwergtauchers (*Podiceps ruficollis*). Vogelring 28: 90–91.
- (7) Pätou, K. (1943): Zur statistischen Beurteilung von Messungsreihen. Biol. Zentralbl. 63: 152–168.
- (8) Weber, E. (1931): Grundriß der biologischen Statistik für Naturwissenschaftler ... (4. Aufl.; G. Fischer, Jena).
- (9) Witherby, H. F., and oth. (1952): The Handbook ... (7-th impr., London).

Der Durchzug des Sanderlings in Westfalen

von M. HARENGERD

Der Sanderling (*Calidris alba*) gehört, ähnlich wie der Knutt (*Calidris canutus*), zu denjenigen Limicolenarten, die vorwiegend an der Küste entlang ziehen und im deutschen Binnenland durchweg nur selten auftreten. So zählt die Art bei Braunschweig zu den Seltenheiten (Berndt, mdl.) und tritt auch am Windischleubaer Stausee in Sachsen nur recht unregelmäßig auf (Frieling, 1961); lediglich im Ismaninger Teichgebiet bei München wird der Sanderling ziemlich regelmäßig angetroffen (Wüst, 1954).

Aus Westfalen liegen bis Mitte 1966 zwölf Nachweise vor, davon zwei aus dem Frühjahr und zehn aus dem Herbst; sie seien hier in chronologischer Anordnung einzeln aufgeführt:

- 1) Hoffmann, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland 16: 64–9. 9. 1932; ♂ ad. in Flammersbach festgestellt.
- 2) Sehlbach, F. (1937): Ornithologische Beobachtungen an den Kiesbaggerteichen zu Rinteln (Weser). Orn. Monatsschr. 62: 80–18. 9. 1936; 2 Ex. rastend.
- 3) Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen). — 14. 5. 1949; 1 Ex. im Brutkleid bei Flaesheim.
- 4) Fröhling, W. (1962): Sanderling am Möhnesee. Anthus 2: 94–15. 8. 1960; 1 am Möhnesee.
- 5) Wernery, H. (mdl.): 14. 9. 1960; 1 in den Riesefeldern von Münster.
- 6) AG Emscher-Lippe-Ruhr (Lokalfauna im Landesmuseum): 14. 10. 1961; 1 Ex. in Kamen, an der Zeche Monopol.
- 7) Dies.: 23. 5. 1962; 2 Ex. im Senkungsgebiet Dortmund-Dorstfeld (Kirsch).
- 8) Mester, H. (mdl. Mitt.): 10. 10. 1964; 1 Vogel im Schlichtkleid in den Riesefeldern von Münster.

9–12] eigene Beobachtungen aus demselben Gebiet: 12. bis 18. 9. 1965; 1 Ex. – 19. 9.; 2 Ex. – 20. 9.; 1 – 9. 10. 1965; wiederum 1 Ex. (alle diese Stücke im Schlichtkleid, wahrscheinlich diesjährig).

Die auf Grund des gehäuften Sanderlingsauftretens im Herbst 1965 in den Rieselfeldern von Münster veröffentlichte Umfrage (diese Zschr. 3, 1966, p. 32) nach neueren Feststellungen der Art in Westfalen erbrachte nur negative Ergebnisse. Es handelte sich also wahrscheinlich nicht um ein allgemein gehäuftes Auftreten im vergangenen Herbst, sondern lediglich um Zufallsbeobachtungen aus den Rieselfeldern. –

Der herbstliche Hauptdurchzug in Westfalen fällt in den September (6 Nachweise); einzelne Daten stammen aus dem August (1 x) und Oktober (3 x). Im Frühjahr ist der Sanderling bisher nur zweimal im Mai aufgetreten. Bei den Herbstdurchzügen handelt es sich, soweit angegeben, um Jungtiere bzw. Vögel im Schlichtkleid (mit Ausnahme der Beobachtung von Hoffmann, s. o.). Die Frühjahrsdurchzügler waren im Brutkleid.

Die westfälischen Literaturangaben enthalten nahezu keine Verhaltensbeobachtungen. Die 1965 in den Rieselfeldern von Münster beobachteten Sanderlinge hielten sich meist abgesondert von anderen Limikolen oder waren nur mitunter locker mit den gleichzeitig anwesenden anderen *Calidris*-Arten vergesellschaftet. Die 2 Exemplare vom 19. 9. 65 waren nicht zusammen, sondern hielten sich getrennt auf verschiedenen Feldern im Gebiet auf.

Mitte September rastete ein Sanderling sieben Tage in jenem Gelände (vom 12. bis 18. 9. 65).

Die Rastbiotope waren überwiegend – ähnlich wie bei anderen Limikolenarten – Schlammbecken, Klärteiche, Sandbänke und in den Rieselfeldern auch kurzrasige, berieselte Wiesen.

Zusammenfassend läßt sich seit 1960 eine starke Häufung der Daten feststellen (ähnlich wie beim Knutt), was einerseits wohl mit der Intensivierung der Beobachtungstätigkeit zusammenhängt, andererseits aber vielleicht auch – was die Rieselfelder angeht – mit einer Verbesserung der Nahrungsbedingungen und der daraus sich ergebenden steigenden Beliebtheit als Rast- und Sammelplatz für alle Limikolenarten. Die bisher vorliegenden Herbstzugsdaten liegen zwischen Mitte August und Mitte Oktober.

Literatur

- Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vögelk., 8: 252–263.
 Wüst, W. (1954): 25 Jahre Ismaninger Teichgebiet. Anz. orn. Ges. Bayern 4 (258 Seiten).
 Außerdem die fünf bei den westfälischen Daten angegebenen Veröffentlichungen.

Ein kleiner Beitrag zum Durchzug des Brachpiepers

von H. MESTER und W. PRÜNKE

Zweifellos muß der Brachpieper (*Anthus campestris*) im westfälischen Raum als ein nicht häufiger Durchzügler gelten. Gebhardt und Sunkel (1954: Die Vögel Hessens, S. 187/188) schrieben, „die Feldornithologen sollten nicht nur in der Fortpflanzungsperiode, sondern auch in den Zugzeiten besonders auf ihn achten“, da „Unterlagen, die die Zuggewohnheiten eingehender